

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 82 (1973)
Heft: 2

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ



Nr. 2, 82. Jahrgang
15. Februar 1973

Verlag
Schweizerisches Rotes Kreuz, Taubenstrasse 8,
3001 Bern, Telefon 031 22 14 74

Jahresabonnement Fr. 15.—,
Ausland Fr. 20.—, Einzelnummer Fr. 2.—
Postcheckkonto 30 - 877
Erscheint alle 6 Wochen

Redaktion
Esther Tschanz

Mitarbeiterin für die Gestaltung:
M. Hofer

Administration und Inseratenverwaltung
Willy Leuzinger
Schweizerisches Rotes Kreuz, Taubenstrasse 8,
3001 Bern

Druck
Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn 2

Inhalt

Zum Tag der Kranken
Warum helfen wir?
Diesmal traf es Managua
Alles fliesst, nichts besteht
Schritt in die Zukunft
Kinder in Not

Bioastronautik und Medizin
Bekannt im ganzen Land . . .
Erinnerung an Bangladesh
Madras kümmert sich um seine Slumbewohner
Ohne Gesundheitserziehung geht es nicht
Aus unserer Arbeit

Titelbild: Winterlandschaft

Ich mag's nicht

«Je n'aime pas qu'on m'abîme un homme»
(Antoine de Saint Exupéry)

«Ich mag's nicht!» Saint Exupéry sagt nicht «ich verabscheue, ich missbillige . . .» Nein. Er möchte lieben, möchte sich mit allen Menschen solidarisieren, aber da stösst er auf diese Tatsache, die ihn verwirrt und beunruhigt: man fügt einem Menschen Schaden zu! Es ist nicht ein Angriff mit offenem Visier, man holt nicht in loyalen Kampf zu einem Schlag aus, – allmählich, heimtückisch wird er ins Verderben getrieben.

«Man verdirbt mir einen Menschen»: Das Unglück des Nächsten geht mich etwas an, ja ich mache es zu meiner eigenen Sache. Dieser Mensch, dem man Leid antut, er ist mein Bruder, selbst wenn er mein Gegner ist. Wenn ich versuche, ihn zu schützen, schütze ich das Beste in mir selbst, und wenn ich zulasse, dass er verdorben wird, entwürdigte ich mich selbst.

Kommt mir denn so viel Verantwortung zu? Und seine Familie, sein Arbeitgeber, seine Regierung? Gleichwohl, ich bin mitverantwortlich. Vielleicht ist er von einer Ungerechtigkeit betroffen worden, an der ich mitschuldig bin, weil ich mich zu wenig um die öffentlichen Angelegenheiten kümmerte. Ich habe Teil an der Verantwortung, die alle Menschen umfasst, einer Verantwortung, die den einzelnen entweder befreit oder aber ihn unterdrückt.

(Nach M. Legendre im Jahresbericht 1969
des Französischen Komitees gegen den Alkoholismus)